

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 112.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 24. September 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisierten und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

## Aus dem Auslande.

**Romanische Schweiz.** Die Widerstandskasse hat im zweiten Quartale 2021 Fr., die Unterstützungskasse 455 Fr. gutgemacht. Vom 1. Oktober ab beträgt der Wochenbeitrag zu letztgenannter Kasse 1,15 Fr. (10 Cent. mehr). Wunderliche Verhältnisse müssen in der Sektion Montreux herrschen. Ein Mitglied des dortigen Komitees soll der Polizei und den Prinzipalen Mitteilungen über gewerkschaftliche Vorgänge machen. Eine Zeitlang gab es deshalb gar keinen Vorstand. Als ein mutiger Kollege den Präsidentenposten einnahm, wurde er deswegen entlassen, ohne daß die Mitglieder etwas dagegen taten; im Gegenteil, sie ließen sich von einem Prinzipale einen Vorsitzenden aufzwingen. Wie ist so etwas in der freien Schweiz möglich?

**Dänemark.** Aus dem letzten Jahresrechnungsbuch des Verbandes ist hervorzuhellen, daß die Unterstützungskassen für Arbeitslose eine Mehreinnahme von 11 216 Kr. gehabt haben. Es ist dies der größte Ueberschuß in diesen Kassen seit Bestehen des Verbandes. Früher haben dieselben meist mit Defizit abgeschlossen. Der Reservefonds hatte einen Zuwachs von 18 006 Kr. und am Schlusse des vorigen Jahres einen Vermögensbestand von 104 863 Kr. Auch die Krankenkassen in den Provinzen konnten einen Vermögenszuwachs aufweisen. Die staatlich anerkannte Krankenkasse in Kopenhagen hatte einen Ueberschuß von 1657 Kr. Vom Staate wurden 9234 Kr. zugesprochen. Im übrigen hat das Gesamtvermögen des Verbandes um 30 441 Kr. zugenommen.

Betreffs der staatlichen Arbeitslosenunterstützung fand in Kopenhagen vor kurzem eine Kommissionsprüfung statt, an der auf der einen Seite 17 Delegierte von Fachverbänden unter dem Vorsitz des Buchdruckerverbandsvorsitzenden Svobitself, auf der anderen Seite ein Arbeitsinspektor und ein Bevollmächtigter des Ministeriums teilnahmen. Es wurde ein Statut ausgearbeitet, daß den staatlichen Bestimmungen und den Interessen der Fachverbände Rechnung trägt, und welches den verschiedenen Organisationen als Musterstatut empfohlen werden soll. Den Forderungen der Arbeiterorganisationen ist in der weitgehendsten Weise Rechnung getragen worden. Die Regierung schießt zu den Kassen für Arbeitslosenunterstützung eine Summe zu, die die Hälfte der gesammelten Beiträge zu den betreffenden Kassen ausmacht. Hätte das Gesetz bereits im vorigen Jahre bestanden, so würde der dänische Buchdruckerverband 26 000 Kr. bekommen haben.

Die Zeitung „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen beabsichtigt, Segmaschinen einzuführen. Die geplante Art und Weise des Liebergangs vom Hand- zum Maschinensatz ist vorbildlich zu nennen, ganz besonders aber für sozialdemokratische Zeitungen. Die Maschinen werden hier nicht angeschafft, um das Unternehmen lukrativer zu gestalten, sondern um die Theorie, daß die Vorteile der Maschinen den Arbeitern zugute kommen sollen, in die Praxis zu übertragen. Kurz gesagt: Der Lohn des Personals wird erhöht und die Arbeitszeit verkürzt; Entlassungen dürfen nicht stattfinden. Es ist auch ein Vertrag mit dem Verbandsabgeschlossen worden, der alle Verhältnisse genau regelt. In dem Vertrage sind auch 14 tägige Ferien festgelegt und ebenfalls wöchentliche Freitage, die jedem nach der Reihe zugehen kommen. Die Arbeitszeit für die Maschinensetzer ist eine siebenstündige; die Handsetzer haben eine fünfstündige Satzzeit, das zweistündige Ablegen können sie außerhalb der Satzzeit zu jeder beliebigen Zeit ausführen. Es ist noch eine Menge Vergünstigungen und Vorteile vertraglich festgelegt, so daß die Verhältnisse in der sozialdemokratischen Druckerei in Kopenhagen wohl als ideale zu bezeichnen sind.

In Aarhus haben es die Kollegen erreicht, daß bei den Gehaltsprüfungen ein Gehilfe in der behördlichen Prüfungskommission Sitz erhält.

**Schweden.** Nach dem vor kurzem herausgegebenen Jahresberichte kann das Jahr 1906 für den schwedischen Verband als ein gutes bezeichnet werden. Die Arbeitslosigkeit betraf nur 0,03 Proz. aller unterstützungsberechtigten Mitglieder, und während noch im Jahre 1902 25 361 Kr. für Reise- und Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt wurden, vorausgabte man zu gleichen Zwecken 1906 nur 7193 Kr. Diese Kasse ergab infolgedessen auch einen Ueberschuß von 22 140 Kr. Den Invalidenfonds hat man gestärkt durch festliche Veranstaltungen in den verschiedensten Städten, wodurch 19 735 Kr. einkamen, und durch Herausgabe einer Weihnachtszeitung, die 5000 Kronen einbrachte, so daß dieser Fonds nun 66 738 Kr. beträgt. Der Reservefonds hat einen Zuwachs von 52 611 Kr. erhalten und besitzt nun 149 390 Kr. Das gesamte Vermögen des Verbandes hat sich um 112 800 Kr. vermehrt und betrug am Schlusse des Jahres 317 130 Kr. Zur gleichen Zeit zählte der Verband 5241 Mitglieder, davon 3946 Ganzbezahlende und 1295 Halbbezahlende (Gehilfsarbeiter und Lehrlinge).

Betreffs der Ferien ist mitzuteilen, daß mehrere Zeitungen dieselben auf drei Wochen erhöht haben; „Sozialdemokraten“ gewährt vier Wochen. „Aftonbladet“ hat in der Umgebung von Stockholm Wohnungen gemietet, die dem Personale während der Ferien gratis zur Verfügung stehen.

In Bezug auf den neuen Tarif hat sich überall eine starke Agitation entfaltet, die die Einführung des Achtstundentages bezweckt.

Zuletzt sei noch ein betriebliches Vorkommnis erwähnt. Bei der Revision der Verbandskasse wurde ein Fehlbetrag von etwa 13 000 Kr. entdeckt, über die der Kassierer Dibrickson keinen Aufschluß geben konnte. Dibrickson verschwand und wurde dann später als Leiche im Wasser schwimmend aufgefunden. Es haben keine unerwarteten und unangemeldeten Revisionen stattgefunden, so daß es dem Kassierer möglich gewesen ist, das Defizit, welches auf mehrere Jahre zurückgreift, immer zu verdecken. Es soll jetzt nach dieser Richtung hin Abhilfe geschaffen werden.

**Norwegen.** Der Konflikt in „Morgenposten“ ist nun beigelegt worden. Die Verbandsmitglieder verließen die Druckerei, weil bei Kündigungen dieselben zuerst an die Reihe kamen, auch wenn Nichtmitglieder nach ihnen eingerechnet waren. Das Personal ist nun wieder eingestellt worden, und hat sich der Besitzer der Zeitung verpflichtet, bei eventuellen Kündigungen streng nach der Anciennität sich zu richten. Des weitern ist die langjährige Blockade der Zeitung „Blommen“ in Sarpsborg aufgehoben worden, indem der neue Besitzer den Tarif unterschrieb und ein vollständig neues Personal engagierte.

Von dem Stavanger Tarife ist noch nachzutragen, daß eine Woche Ferien mit voller Ausbezahlung des Lohnes tariflich festgelegt wurde.

Den Vorstandsposten im Ortsvereine Kristiania haben stets Kollegen inne, die den ganzen Tag am Rasten stehen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht und dementsprechend hat auch die Arbeit des Vorstands zugenommen. Das war auch die Ursache, warum die Vorstände der letzten Jahre ihr Amt meistens nicht länger als ein Jahr behielten. Der jetzige Vorsitzende sah sich genötigt, sein Amt mitten im Jahre niederzulegen, da die Arbeitslast eine zu große wurde. Ein in einer Mitgliederversammlung gewählter Ausschuß soll nun Vorschläge zur Abhilfe machen.

**Finnland.** In Finnland sind jetzt ganz besonders gute Zeiten für die Buchdrucker. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Die Finnländer sind nun von jeher Freunde eines starken Tropfens gewesen. Die guten Zeiten haben jedoch viele verleitet, über den Strang zu hauen. Zahlreiche Klagen über Blaumachen in den Druckereien haben den gesamten Vorstand des Verbandes zu einem außerordentlichen Schritts veranlaßt. In dem Verbandsorgane „Gutenberg“ zieht derselbe in einem Auftrufe an die Mitglieder gegen die Trunksucht zu Felde, die so stark zugenommen haben soll, daß die Prinzipale schon daran denken, sich Arbeitskräfte für ihre Druckereien vom Auslande zu beschaffen, da auf die sinnigen Buchdrucker kein Verlaß mehr sei. Der Verbandsvorstand teilt seinen Mitgliedern mit, daß in anderen Ländern Leute, die wegen Trunksucht ihre Arbeit veräußern, als bedauernde Individuen betrachtet werden, und ermahnt eindringlichst zur Umkehr.

**Frankreich.** Die „Typographie française“ bringt an der Spitze ihrer Nummer vom 1. September (mit achtjähriger Verspätung erschienen!) den Text eines Gerichtsurteils vom 24. Juli 1907, monach Käufer wegen Verleumdung des Buchdruckerbesizers George Hollande in Valenciennes zu 16 Fr. Strafe, in die Kosten und zu einem Franken (!) Schadenersatz an den Kläger verurteilt wurde. (Käufer büßt natürlich, wie dies auch anderwärts vorkommen soll, für die Sünden eines leichtfertigen Einsenders einer Korrespondenz).

Der Generalrat des Seine-Departements hatte 500 Fr. als Beitrag zu den Kosten des fünften internationalen Buchdruckerkongresses dem Zentralkomitee des Bucharbeiterverbandes überwiesen.

Der Arbeitsminister willfahrt dem Wunsche der Arbeitskommission des Departements Seine-et-Oise, monach Druckereien für dieses nur in den Druckereien hergestellt werden dürfen, die den Tarif der Mitgliedschaft von Versailles bezahten.

Gaule, seit Jahren Kassierer des Verbandes, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Die Wahlen des Vorstandes der Pariser Mitgliedschaft fanden bei mäßiger Beteiligung statt — von 3416 Eingeschriebenen stimmten nur 1661 ab. Auch über schlechten Besuch der Versammlungen wurde laute Klage geführt.

Die Kasse zur Unterstützung in Not geratener Buchdrucker ist ziemlich geleert: 404 Fr. beträgt ihr Inhalt. Das Zentralkomitee bittet um freiwillige Beiträge.

Das Bulletin der Pariser Mitgliedschaft berichtet über den internationalen Kongreß in etwas anderer Weise als das Zentralorgan. Einige Stellen verdienen hier wieder gegeben zu werden. „Eine Zeitung in zwei Gruppen konnte man feststellen: die Vertreter der germanischen Rassen Deutschland, Oesterreich, Ungarn (sic!) auf der einen, die der lateinischen auf der anderen Seite. Erstere marschieren zum Siege durch ihre Disziplin; letztere hoffen ihre Befreiung durch den ihrer Rasse eignen Enthusiasmus.“ Gegenüber einer Meldung des „Korr.“, wonach nur 25 Proz. der Bucharbeiter organisiert seien, behauptet das Bulletin, daß es doppelt so viele sind. Döblin soll in einem Bel accès de caporalisme (Unteroffiziersanwandelung) erklärt haben, daß „die Lohnbewegungen von oben geleitet werden müßten und daß das Beispiel von Paris im vorigen Jahre zeige, daß man den Mitgliedschaften nicht die Freiheit lassen darf, ähnliche Entschlüsse zu fassen“. Die Vertreter Belgiens sollen gesagt haben, daß „die Deutschen von ihrer zartesten Jugend an mit dem Stocke auferzogen würden (clevés à la baguette), während die Belgier unbestimmte seien.“ Durch die Befassung der großen Stimmengahl Deutschlands werden Grenzen geschaffen, anstatt abgeschafft.“

**Belgien.** Die Kollegen A. Durieux und A. van Gaesdonck, beide nach Paris zum internationalen Kongresse entsandt, berichten über diesen im Vereinsorgane. Wie schon bekannt, hatten sie kein Glück in Paris: alle ihre Vorschläge wurden abgelehnt. Deutschland wird schuld gegeben an ihrem Mißgeschick; es sei den Belgiern feindlich gesinnt. „Während der Brüsseler Bewegung im Jahre 1900 ließ sich der deutsche Verband durch deutsche Prinzipale, die uns feindlich gesinnt waren, Berichte zusenden; diese ungenauen Rapporte wurden dem internationalen Sekretariate übermittelt, was uns den größten Schaden brachte.“ „Vollständig nutzlos haben wir den Kongreß verlassen. Unstre Meinung, daß der internationale Bund unter dem Einflusse von uns systematisch feindlichen Organismen steht, hat sich abermals bestätigt.“ Doch wollen sie deshalb nicht Sonderwege einschlagen, sondern der großen Idee treu bleiben.

Das Buchdrucker Syndikat in Huy, das der Arbeiterpartei angegliedert ist, fragt an, ob es in den Buchdruckerverband eintreten kann, ohne seinen Austritt aus der Partei zu erklären. Das Zentralkomitee lehnte einstimmig dieses Ansuchen ab. Der sozialistische „Booruit“ griff mehrmals das Komitee und die Mitgliedschaft von Brügge an, um hier Zwietracht zu säen. In Coutrai verleumdete ein Mitglied des Center sozialistischen Syndikates den Verband — das Zentralkomitee rüft sich zu tatkräftiger Abwehr. „Seit einiger Zeit“, sagt dessen Mitglied Dionce, „verleitet die Arbeiterpartei aus ihrem Gesichtswinkel die ökonomischen Interessen der Arbeiter zum Vorteile ihrer Politik.“

Genet, das den Gesamtverband verlassen hatte, kommt auf bessere Gedanken. Der Vorstand der dortigen Mitgliedschaft beschloß einstimmig den Wiedereintritt in den Verband.

**Italien.** Die letzten Jahre haben der graphischen Industrie, die so lange geschlafen, einen mächtigen Aufschwung verschafft, und überall, unterstützt durch die technischen Verbesserungen in unserm Beruf, ist dieselbe mächtig emporgeschnitten. Hand in Hand mit diesem Fortschrittschritt ging aber auch eine stetige Preissteigerung der Lebensmittel, Wohnungen usw. Auch der italienische Bucharbeiterverband ist in ein neues Stadium getreten. Man braucht sich unter Berücksichtigung des oben Angeführten nicht zu wundern, wenn deshalb jetzt in allen Ecken und Enden des Landes der Wunsch immer nachdrücklicher zum Ausdruck kommt, die Differenz, welche die Preissteigerungen gegen das Minimum zehn- bis zwanzigjähriger — zum Teile nicht respektierter — Tarifverträge zurückgelassen, etwas auszugleichen. Der Anfang wurde in Genua und Neapel gemacht. Die in diesen beiden Städten erzielten Erfolge wurden unter dieser Rubrik genügend gewürdigt. Daß diese so leicht in den Schoß gefallenem Siege nicht ohne Folgen und Einwirkungen auf die anderen Sektionen bleiben würden (besonders bei einem südländischen Volke), war vorauszu sehen. Nun ist es aber unmöglich, daß man auf einmal überall fast zu gleicher Zeit das lang verfaumte nachholen kann, sondern auch hier ist Position für Position zu nehmen. Über die langen Entbehrungen, die Rückstände in hygienischer Beziehung, die Verbindungen mit dem Auslande — die erst in letzter Zeit etwas funktionieren — und die von dort kommenden Verdränge über größere Fürsorge, bessere Bezahlung usw., alles dies läßt die Vernunft einen Schritt zurücktreten, die tatsächliche Wirklichkeit leicht verkennen und seine Kräfte gern überschätzen. Diese gegenwärtigen Verhältnisse eine Krise zu nennen, wäre übertrieben, aber um daraus eine zu werden, dazu braucht es nicht viel. Der Zentralvorstand sieht sich deshalb veranlaßt, in diesem ersten Momente in einem geheimnisvollen Zirkulare an alle Bezirksvorstände rechtzeitig dieser gefährlichen Strömung entgegenzuarbeiten. Man kann das Vorgehen und das Zirkular nur begrüßen und voll und ganz unterstützen. Der Zentralvorstand versucht diejenigen Städte, die auch ohne die Zustimmung desselben in Tarifbewegungen treten wollen, durch den Hinweis auf die wenig zügelten Verhältnisse in der Zentralkasse sowie auf die Tarifbewegungen von den Städten, deren Tarif wirklich abläuft, von ihrem aussichtslosen Vorhaben abzubringen, dazu folgende Argumente benutzend: Am 9. Dezember d. J. ist der sechsjährige Tarif der Mailänder Seher- und Druckersektion abgelassen; am 29. des gleichen Monats der fünfjährige der Turiner Seher- und Druckersektion und im Februar 1908 derjenige der Seher und Drucker in Florenz, welcher ebenfalls fünf Jahre währte. In den Tarifen von Turin und Florenz sind Bestimmungen über die Dauer der Arbeitszeit u. a. m. enthalten, die auch für die Stereotypen- und Buchbinder Gültigkeit haben, was wohl die Erneuerung auch der Tarife dieser beiden Berufe zur Folge haben wird. Dann darf nicht vergessen werden, daß, wenn die Tarife von Mailand und Florenz verbessert werden, dies sofort auch für die Vororte Vodi und Cremona bei Mailand sowie Vistria und Prato bei Florenz geschehen muß, um die ganz gefährliche Schmutzkonturierung dieser kleinen Städte etwas einzuschränken. In Florenz handelt es sich um die Abschaffung der sechsstündigen Arbeitszeit, die in einigen der rebellischen Sektionen nicht mehr besteht. In dem Zirkulare ist ferner betont, daß diese drei Städte an 5000 Buchdrucker beschäftigen und, wie erinnerlich, stellt es im Ernstfalle in Italien nie an Streikbrechern. Einer bessern Verständigung halber lud der Zentralvorstand Vertreter aller interessierten Sektionen am 28. und 29. Juni zu einer Konferenz nach Mailand ein. Auf derselben war man sich bald einig, daß keine unweilen Forderungen gestellt werden sollen, insbesondere sei vorerst von achtstündigen Arbeitstagen abzusehen. Der Zentralvorstand teilte ferner mit, daß die Prinzipalität zum größten Teile gewillt sei, eine finanzielle Aufbesserung zu bewilligen, aber, absolut das Wort Solidarität nicht vertragen könne, was aus dem angenommenen Urtrage auf dem letzten Kongresse der Buchdruckerbewegung hervorgeht, der besagt: „Die Prinzipale sind einverstanden, die Schiedsgerichte soweit auszubauen, daß Streiks immer seltener werden“, und die Vertreter der Zeitungen beschloßen sernerzeit, „mit dem Bucharbeiterverbände in Verhandlungen zu treten, um das Erscheinen der Zeitungen während Generalstreiks zu sichern“. Sodann wird auf den mäßigen Bestand der Zentralkasse hingewiesen und aus diesem wie aus einer Reihe anderer Gründe hat der Zentralvorstand einstimmig beschlossen, zu keiner Tarifbewegung seine Zustimmung zu geben — damit selbstverständlich auch die finanzielle Mithilfe in Frage stellend —, bis die Tarifbewegungen der Städte beendet, deren Tarif regelrecht verfallt. Dieser Beschluß rief nun große Entrüstung in der Mailänder Buchbindersektion sowie in den Sektionen der Seher und Drucker in Venedig und Bologna hervor (es sind hiernit nur die größten genannt). Der Zentralvorstand erklärte ferner, daß auch die an ihn gerichteten Drohungen, daß man trotz alledem in die Tarifbewegungen eintreten würde, um zu sehen, ob er den Mut habe, sie im Notfalle zu verlassen und event. für Mailand-Turin-Florenz die Mithilfe in Frage stellen wolle, könnten ihn von seinem nach reiflicher Beratung gefaßten Beschlusse nicht abbringen. Das Zirkulare ist von sämtlichen Vorstandsmitgliedern und der Kontrollkommission unterzeichnet.

Im Zentralorgane werden in Artikeln wie: „Die Revolte in Bologna“, oder „Venedig, eine — erstklassige Druckstadt mit 3 Lire Minimum“, die Gemüter weiter erregt. Offenlich bringt das fernige Wort des Zentralvorstandes zur rechten Zeit auch die rebellischsten zu einer gesunden und nüchternen Beurteilung der Lage.

In Genua ist nun der Arbeitsnachweis mit der Anstellung eines bezahlten Verwalters, des Kollegen Saueretta, in die gewünschte Funktion getreten. Es liegt demselben aber auch, bei Tarifvergehen vorstellig zu werden, um eventuelle Mißstände zu beseitigen. Dazu hat er schon reichlich Gelegenheit gehabt, besonders bei Fratelli Waser, der einzigen deutschen Firma, die hier am Plage und so manchem Kollegen bekannt, bei welcher erst kürzlich ein deutscher Kollege (Vertrauensmann) gemäßregelt wurde. Nach dem Muster des Genuaer Arbeitsnachweises sollen nun in möglichst vielen Städten solche eingerichtet werden, die ein besonderes Augenmerk auch den Statistiken zuwenden sollen.

Die Arbeitslosigkeit dieses Sommers übersteigt die des vorigen Jahres ganz bedeutend, was teilweise wohl der Weltausstellung in Mailand zuzuschreiben ist. Wie aus dem Jahresberichte der römischen Sektion hervorgeht, ist im letzten Jahre endlich ein merkliches Aufleben zu verzeichnen seit dem Niedergange des großen verlorenen Streiks von 1903. Es ist auch nötig, wenn man bedenkt, daß in der Hauptstadt des Landes noch die zehnstündige Arbeitszeit herrscht. — In Brescia erlangen die Maschinenseher achtstündige an Stelle der neunstündigen Arbeitszeit sowie eine ansehnliche finanzielle Aufbesserung. — Das Piemontese Propagandakomitee melbet mehrere größere und kleinere Erfolge in der Provinz, die der rührigen Agitation desselben zuzuschreiben. — Die Neapeler Sektion beschloß die Herausgabe einer Sektionszeitung, wie sie fast alle größeren Sektionen besitzen.

Erst jetzt veröffentlicht die Administration des Zentralorgans die Bilanz vom zweiten Halbjahre 1906, was auf säumige Schuldner schließen läßt. Am 1. Juli 1906 betrug der Kassenbestand 2153 Lire; den Einnahmen von 5523,50 Lire stehen die Ausgaben von 4312 Lire gegenüber. Das Vermögen ist auf 2652,50 Lire angewachsen. Man hat in Italien noch nicht erkannt oder will nicht erkennen den Wert des Verbandsorgans. Ueberall sucht man daselbe auszubauen, hier reduzierte die letzte Generalversammlung das Erscheinen desselben von dreimal zweimal monatlich. Das ganze Uebel wäre vielleicht auszurotten, wenn die vielen Sektionsorgane eingingen und dafür der Ausbau des Zentralorgans statifände, was vor allem auch die Anstellung eines bezahlten Redakteurs zur Folge haben müßte. Bis jetzt muß man freilich den Kollegen Dank sagen, die nach der Tagesarbeit noch die Redaktionsgeschäfte erledigen.

Ein vom Zentralvorstand herausgegebenes Verzeichnis für die reisenden Kollegen soll hier die verdientelobende Erwähnung finden. Dasselbe wird von den deutschen und französischen Kollegen, die bei italienischen Sprache nicht mächtig, mit Freuden begrüßt werden. Es enthält in italienischer, deutscher und französischer Sprache alles das, was den reisenden Kollegen not tut, zu wissen: Adressenverzeichnis der Reisetasserverwalter, Angabe des Betrages der fälligen Reiseunterstützung, Statutauszug usw. und zum Schluß eine Reihe von Redewendungen in den drei Sprachen, mit deren Hilfe der reisende Kollege beim Reisetasserverwalter sich verständig machen kann.

Der Kassationshof in Turin hat endgültig entschieden, daß Streik nicht als Forza maggiore (höhere Kraft) anzusehen ist. Ein klagernder Prinzipal wurde mit diesem Bescheide abgewiesen, weil es ja in seinen Kräften stand, durch die Bewilligung der (außerhalb berechtigten) Forderungen seiner Arbeiter den Streik zu verhindern und die Arbeit zur vereinbarten Zeit fertigzustellen.

**Rußland.** Die „anbrechende“, vielfach schon hoch gepriesene Freiheit im Warenreiche rückt doch nur recht zögernd heran, ja, die Verhältnisse an der Neva zeigen noch ein recht schlechtes Gesicht. Sind durch die wiederholten Ausstände, speziell in unserm Beruf, auch hier und da die Verkaufspreise in die Höhe gegangen, so haben aber viele und besonders ältere Kollegen diesen Fortschritt mit der Kondition bezahlten müssen. Aber dies nicht allein: die Organisation stand in Gefahr, von der Reaktion zertrümmert zu werden. Wie schon gemeldet, ordnete die Regierung die Schließung des Verbandes an und verbot die Fachpresse, nach kurzer Zeit aber wurden die beschlagnahmen Bücher wieder freigegeben und die Organisation — nunmehr unter dem Titel „Buchdruckerverein“ — wieder zugelassen. Daß aber unter diesen fortgesetzten Einschüchterungen seitens der Regierung — wurden doch sogar 65 Kollegen zehn Tage in Haft gehalten — die Arbeitervereine nicht vorwärts kommen können, beweist die Zurückhaltung vieler Kollegen und der Mangel der Organisation von 12000 auf etwa 8000 zahlender Mitglieder. Die Zeitung sah sich dem auch infolge einer Reihe opferreicher Streiks veranlaßt, die Unterführungen zu schmälern sowie das Verbandsorgan anstatt wie bisher in sechzehn Seiten zulässig nur noch in acht Seiten erscheinen zu lassen, um die finanzielle Lage der Organisation erst wieder etwas zu sanieren.

Die Tarifverhandlungen sind noch im Gange und dürften voraussichtlich erst in einigen Monaten zum Abschluß kommen.

Die etwa 300 Druckereien in St. Petersburg zeigen einen guten Geschäftsgang und man erwartet von der von der dritten Duma oder von der Regierung selbst zu gewährenden größeren Pressefreiheit einer weiteren Aufschwung. Offenlich werden diese Erwartungen nicht wie schon so oft betrogen!

In den St. Petersburg Druckereien sind etwa hundert Gsmaschinen der verschiedensten Systeme — vorwiegend aber Sintoype — im Gange; die Sankt-Monotype ist nur in einem Exemplare, und zwar bei dem Vertreter der Fabrik vorhanden, also nicht in positiver Tätigkeit befindlich.

## Korrespondenzen.

**Danzig.** In der letzten Versammlung des Ortsvereins hielt Kollege Wittenberg-Königsberg einen Vortrag über die Tarifschiedsgerichte, ihre Geschichte, ihre Funktion und die Vorteile, die sie den klagenden Gehilfen bieten. Der Vortragende, welcher seit einigen Jahren dem Schiedsgerichte in Königsberg als Gehilfen-vorsitzender angehört, führte den Unweisen, unter denen sich auch Vertreter der Ortsvereine Graudenz, Elbing und Marienwerder befanden, speziell die Tätigkeit des genannten Gerichtes vor Augen, das bis jetzt auch für die Provinz Westpreußen zuständig ist, da die hiesigen Prinzipale die wiederholt von Gehilfenfile beantragte Errichtung eines Schiedsgerichtes in Danzig abgelehnt haben. In der neuen Tarifperiode wird das Königsberger Schiedsgericht ganz besonders stark in Anspruch genommen. Die dortigen Funktionäre sind mit Arbeit überhäuft und sehen daher der Errichtung eines Schiedsgerichtes für Westpreußen sehr ungünstig entgegen, da besonders die Klagen von hier aus viel Arbeit erfordern. Diese mühen alle auf schriftlichem Wege erledigt werden, da mündliche Verhandlungen, Notattermine usw. der weiten Entfernungen wegen ausgeschlossen sind. In der Diskussion kam der einmütige Wunsch auf Errichtung eines Schiedsgerichtes in Danzig zum Ausdruck, die mit keinerlei Unkosten verknüpft sei, aber beiden Teilen, Prinzipalen wie Gehilfen, in Streitfällen die Vorteile einer raschen und gewissenhaften Rechtsprechung sichern würde. Es ist zu wünschen, daß die hiesigen Prinzipale auch ihre ablehnende Haltung gegenüber der Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises aufgeben. Die Arbeitsvermittlung in der bisher geübten Art hat von Tarifes wegen zu unterbleiben, sie dürfte ausschließlich durch den Königsberger Arbeitsnachweis erfolgen.

**L-t. Gierfeld.** In der am 14. September abgehaltenen Mitgliederversammlung mußte man sich mit Mißständen im hiesigen „Generalanzeiger“ (W. Girardet & Co.) beschäftigen. Ursache war der auf Betreiben des Faktors E. eingeführte Kontrollzettel. Die Gehilfen hatten ursprünglich denselben abgelehnt — er zählte beispielsweise 34 Rubriken — und die Ungelegenheit dem Tarifamte überwiesen. Dasselbe erklärte, daß der Zettel teilweise nicht tarifmäßig sei und deshalb einige Veränderungen seitens der Firma verlangte. Die „Veredelungsversuche“ hatten eine Reduzierung der auszufüllenden Rubriken von 34 auf 14 zur Folge. Das Personal nahm nun den Zettel notgedrungen an, man sich aber trotzdem nicht zu der Auffassung versteigen, daß die Einführung des Zettels der Initiative des Herrn Kommerzienrates W. Girardet entspringt, da sich derselbe doch stets als humaner Arbeitsrat erwiesen hat. Als Beweis hierfür gelten u. a. gute Bezahlung und Ferien-gewährung seit vier Jahren. Das Personal hält vielmehr nach dem mit dem genannten Faktor gemachten Erfahrungen es nur als ein Wert dieses Herrn. Er sucht durch Antreiberei resp. durch die Einführung des Kontrollzettels eine noch stärkere Reduzierung des schon arg gelichteten Personals herbeizuführen, um sich bei der Geschäftsleitung als ein Ideal allen Geschäftsinteresses aufzuspielen. Hat er doch die Bemerkung fallen lassen: „Der Kontrollzettel soll zeigen, wo noch gespart werden kann“ und: „Wer nicht zugeben will, daß noch Personal überflüssig sei, der habe keinen Ueberblick.“ Aber damit noch nicht genug! Auch wegen Vorgänge im Maschinenfalle mußte man sich an das Tarifamt wenden. Hier scheint der Herr Faktor vor allen Dingen den Einfluß des Verbandes fernzuhalten suchen. Wird doch hier an einer 32seitigen und zwei 16seitigen Rotationsmaschinen neben sechs Hilfsarbeitern sage und schreibe ein Maschinenmeister beschäftigt, welcher nebenbei bemerkt kein Verbandsmitglied ist. Nachdem nun die Gehilfen auch für den Maschinenfall tarifmäßige Bedingungen verlangen und diese Ungelegenheit auf Antrag des Maschinenmeistervereins „Wuppertal“ die vorliegende Ortsversammlung beschäftigte, sollte nun auch hier eine kleine Verringerung eintreten. Wie nun genannter Herr sich dieses dachte, soll der Allgemeinheit nicht vorzuenthalten werden. Es wurden einfach zwei junge Seherkollegen abkommandiert, um im Maschinenfalle die Deckelung zu schwingen, denn die Klausel unsers Tarifes, daß an Maschinen nur gelernte Buchdrucker beschäftigt werden dürfen, wäre ja damit erfüllt. Welchen Kollegen wurde aber noch angekündigt, sollten sie damit nicht einverstanden sein — dann müßten beide wegen „Arbeitsmangel“ entlassen werden. Nun die Frage: Warum sträubt sich der Herr Faktor so gewaltig, gelernte Maschinenmeister einzustellen? Ein weiteres Stück der „Sparfamelei“ machte sich auch in der Stereotypie bemerkbar. Vor einiger Zeit wurde dortselbst durch irgend einen Grund, aber nicht durch Arbeitsmangel, ein Stereotypenpaar entlassen; eingestellt wurde keiner mehr. Um nun auch hier die Räder auszufüllen, wird jeden Tag von 10 bis 12 ein schon längere Zeit im Geschäft tätiger älterer Kollege abkommandiert, um aber nur Hilfsarbeiterdienste (Plattenschieben usw.) zu verrichten. Besagtem Kollegen wurde nun ebenfalls im Weigerungsfalle mit dem „Sach“ gewunken. Wir sind jedoch der Meinung, daß der Herr Faktor in Anbetracht, daß die Zeitung meistens in Arbeiterkreisen verbreitet wird,



dieses ungerechte Handeln einstellen wird; denn die allgemeine Arbeiterschaft wird auch wohl daran ein Interesse haben, daß auch in der Druckerei des „Generalanzeiger“ geordnete tarifliche Verhältnisse herrschen. — Der Gutenbergbund hielt zwei Versammlungen im Wuppertale ab, wozu sich die Herren Wündler den Bundessekretär Felber aus Köln verschrieben hatten. Herr Felber scheint sich die Sache sehr leicht mit der Aufnahme des Gutenbergbundes in die Tarifgemeinschaft zu machen, indem er einfach sagte: Der Gutenbergbund wird aufgenommen. Er denkt wohl hierbei nicht an die „Tarifstreue“ der Herren Wündler? Ferner sei der Gutenbergbund ebenso leistungsfähig wie der Verband. Wer laßt da! Die Zuschauer, die Herr Felber hatte, müssen deshalb eines ganz besonderen Schlages gewesen sein, wenn sie sich solche Wägungen erlauben ließen, zumal er behauptete, die Fälle von Streibbruch seitens des Gutenbergbundes, wie sie der „Korr.“ anführt, kämen aus Orten, wo kein einziges Bundesmitglied beschäftigt sei. In unsrer nächsten Nähe aber sind Beweise genug vorhanden! Wenn dann noch gefordert wird, einigen anwesenden Verbandsmitgliedern seien die Worte des Referenten in die Ohren gefahren, so daß sie sich nicht an der Diskussion beteiligten, so wird das wohl nicht ganz stimmen, denn die hiesigen Verbändler halten sich für fortgeschrittener, als daß sie einen solchen leeren Wortschwall mit anhören. Betreffs der Verdoppelung der Mitgliedszahl der hiesigen Ortsgruppe seit Konstituierung am 1. Juli hat es auch seine Bewandnis. Man fragt nicht lange, hast du auch tarifmäßige Bezahlung, sondern versucht jeden Kollegen in den Bund hineinzuschwingen. So z. B. bezüglich des 60jährigen Vertrauensmannes im „Wuppertaler Volksblatt“; derselbe arbeitet unter Minimum. Von derselben Druckerei wurde ein Stereotypiehilfsarbeiter aufgenommen, derselbe erhält 22 Mk. Ja sogar ein 60jähriger Kollege wird gequält, sich in den Bund aufnehmen zu lassen. Und wie steht es erst mit der „Seitung“ der hiesigen Wündler? Nachdem ein 50jähriger Kollege sich am 1. Juli aufnehmen ließ, wurde er direkt zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Wo mag der Mann nun auf einmal seine Kenntnisse in gewerkschaftlicher und tariflicher Hinsicht hergenommen haben, da er sich doch um gewerkschaftliche Angelegenheiten nie bekümmert hat? Die Liste könnte noch vervielfältigt werden. Vorläufig kann man die hiesige Ortsgruppe nur als „Alterstriege“ bezeichnen, und daß es so bleiben wird, dafür werden die hiesigen Verbandsmitglieder schon sorgen.

**th. Erfurt.** (Typographischer Klub.) Das abgelaufene dritte Quartal ist als ein äußerst arbeitsreiches zu bezeichnen und hat den Klub wieder ein gutes Stück vorwärts gebracht. Sind auch die Kurse im Skizzieren, Zorn- und Bleiplattenschnitte einweisen unterbrochen, so finden die Zusammenkünfte der Mitglieder doch immer regelmäßig statt und erfreuen sich eines regen Besuchs. Die erste Tätigkeit der neugebildeten technischen Kommission war die Ausarbeitung eines Inzeratwettbewerbs und konnte sie mit dem Resultate der hierauf eingegangenen Entwürfe vollauf zufrieden sein. Vorträge sind zwei zu verzeichnen: „Der Werdegang des Galvanos“ (Kollege Hirt) und „Eglibris“ (Kollege Serre), beides hochinteressante und lehrreiche Thematika. — Die am 15. September stattgehabte Druckausstellung, verbunden mit Johannisfestdruckenaustrausch vom Kollegen Rüttner-Leipzig, war wider alle Erwartungen stark besucht und auch einige der durch Sonderzirkular eingeladenen Prinzipale und Faktoren erschienen. Alle waren voll des Lobes über die Reichhaltigkeit der Ausstellung und riefen die Leistungen allgemeine Anerkennung hervor. Die Arbeiten des Typographischen Klubs Erfurt speziell erregten ganz besondere Aufmerksamkeit und ließen eine tüchtige Schule erkennen. Hauptsächlich ist der Zweck dieser Veranstaltung kein verfehlter gewesen. Ein jeder Kollege, wo er auch weile, schloß sich dem bestehenden jeweiligen graphischen Vereine an — zunächst zur Sicherung seiner eignen Existenz, dann aber auch nicht minder im Interesse des Ansehens der Mitglieder des Verbandes.

**Frankfurt a. M.** Bezüglich der in Nr. 110 unter Neu-Yenburger erwähnten tariftreuen Firma Dbst werden wir erlucht, festzustellen, daß diese Firma weder mit dem Kollegen Leopold Dbst noch mit der Firma Artur Dbst verwandtschaftlich oder persönlich etwas zu tun hat.

**Frankfurt a. M.** Vereinigung der Maschinenferer. Die Septemberversammlung fand in Offenbach a. M. bei fast vollständiger Beteiligung der dortigen Kollegen statt. Frankfurt hätte besser vertreten sein dürfen. Der Vorsitzende Porten eröffnete die Verhandlungen mit der Mitteilung, daß sich die Maschinenferer in Gießen sämtlich der Spezialorganisation angeschlossen haben. Der Vorstand hat beschlossen, den vom Kollegen Kaiser-Marburg auf der Halbjahresversammlung gehaltenen Vortrag in Druck zu legen und jedem Mitgliede ein Exemplar zu behändigen. Die von der Zentralkommission vorgenommene Grenzregulierung hat unsrer Vereinigung die Orte Hanau und Wiesbaden zugewiesen. Ersteres kommt vorläufig nicht in Betracht, da die Maschinenferer ihren Sitz dort noch nicht gehalten hat. Die Wiesbadener Kollegen aber haben die Angliederung abgelehnt, was nicht recht verständlich ist, liegt ihnen Frankfurt doch näher wie Mannheim. Eine Besprechung über die demnächst aufzunehmende Statistik ergab, daß sich an den tariflichen und sanitären Verhältnissen, wie sie zu Anfang des Jahres anlässlich der Einführung des neuen Tarifes bestanden haben, wenig geändert hat. Nach Besprechung einer Reihe technischer Fragen wurde angeregt, öfter technische Vorträge zu halten. Auch Demonstrationsvorträge an den Maschinen seien sehr zu empfehlen. Darauf konnte der Vorsitzende entgegen,

daß bereits für die nächste Versammlung eine Besichtigung der Maschinenabteilung der „Frankfurter Zeitung“ geplant sei. — In dem letzten Versammlungsberichte ist dem Berichterstatter insofern ein Irrtum unterlaufen, als es sich bei der dort kritisiertesten Broschüre über die Monoline nicht um eine solche des Kommerzienrates Wigenstein handelt, sondern um eine von der Monolinefabrik herausgegebene. Besagter Irrtum ist dadurch entstanden, daß in der Broschüre ein Wollbild der Sechsmaschinenabteilung der Druckerei Wigenstein enthalten ist.

**Frankfurt a. M.** Der Kollege Georg Bauer feiert am 27. September bei der Firma C. Naumanns Druckerei sein 50jähriges Berufs- und Geschäftsjubiläum als Maschinenmeister. Bauer ist am 8. April 1843 zu Nied bei Höchst a. M. geboren; er trat 1857 bei Naumann in die Lehre, wo er mit Ausnahme seiner Militärzeit und des Kriegsjahres 1870/71 bis heute noch ununterbrochen tätig ist. Seit 1871 ist Kollege Bauer Mitglied des Verbandes.

**m. Mühlberg i. Pr.** In der am 20. August abgehaltenen Monatsversammlung unsers Ortsvereins besprach unter „Vereinsmitteilungen“ der Vorsitzende nochmals den Fall betreffs „Sartungsche Zeitung“, welcher im „Korr.“ Nr. 94 eingehend besprochen wurde und durch die Veröffentlichung des Herrn Dr. Herzberg in Nr. 97 des „Korr.“ seine Erledigung gefunden hatte. Derselbe verlas außerdem ein von Herrn Dr. Herzberg an den Vorstand des Ortsvereins gerichtetes Schreiben sowie eine beigelegte Abschrift des an das hiesige Schiedsgericht abgegebenen Schreibens, in welchem das Gebaren seines Vertreters beurteilt wird und er als Leiter der Firma die Sache formell zurückgibt. Hiermit fand der unliebsame Vorfall seine Erledigung. In der betreffenden Versammlung hielt außerdem der hiesige Arbeitersekretär Stoik einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über: „Das Unfallversicherungsgezet“. Reicher Beifall und Dank der Versammlung lohnte den Redner für seine Ausführungen.

**Kolditz.** Angeregt durch den Verlauf der am 2. September von der Beniger Mitgliedschaft nach Kolditz einberufenen kollegialen Zusammenkunft von Verbandsmitgliedern aus den umliegenden Druckorten hatte selbige für den 8. September eine ebensolche Veranstaltung für Kolditz arrangiert. Von Geithain, Hartha, Lausitz, Benig, Kolditz und selbst aus dem äußersten Winkel des Dresdener Gauses, Grimma, waren die Kollegen den sie ergangenen Einladungen bereitwillig nachgekommen, trotzdem verschiedene Orte mit hohen Fahrkosten und schlechter Bahnverbindung zu rechnen hatten. Dieses mag ja auch der Grund gewesen sein, daß einige eingeladene Orte nicht vertreten waren. Als Referent vor Gaucaffischer Döhnel-Gewinn anwesend. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Kollegen Krußsch-Kolditz nahm Kollege Schick-Benig das Wort, um der Versammlung vorzutragen, wie und warum dieselbe zustande gekommen wäre, zugleich einen Rückblick gebend bis auf den Anfang des Jahres 1906, woselbst eine für Benig und umliegende Druckorte anlässlich der Tarifrevision vom Gauvorstande anderermäße Mitgliedsversammlung stattfand. Durch deren Verlauf wurde bei den beteiligten Kollegen der Wunsch-erweckt, gelegentlich weitere Zusammenkünfte zu veranstalten. Die heutige Versammlung wäre nun ein Produkt der damals geäußerten Wünsche. Weiter streifte Kollege Schick die Tarifeinführung, besonders die in der Provinz, aufzuerbend zur strengen Durchführung, damit es nicht vorkommt, daß bei eventuellem Inkrafttreten eines neuen Tarifes noch nicht einmal der alte richtig eingeführt sei. Hauptaufgabe der Zusammenkünfte sei, durch Abhaltung von aufklärenden Referaten usw. beherrschend und lebend auf die auf exponierten Posten stehenden kleinen Häuflein der Kollegen einzuwirken, damit sie auch den ihnen gestellten Aufgaben und event. an sie herantretenden Forderungen um so besser gerecht werden können. Zum Schluß forderte er die Anwesenden noch auf, sich an der nach dem Referate eintretenden Diskussion recht zahlreich zu beteiligen und die sich heute bietende günstige Gelegenheit zu benutzen, über etwaige Unklarheiten sofortigen Aufschluß zu verlangen. Hierauf nahm Kollege Döhnel zu seinem ungefähr zwei Stunden währenden Referate: „Tarifgemeinschaften, und wie wir uns als Verbandsmitglieder zur neuesten Tarifgemeinschaft zu verhalten haben“, das Wort. Es würde zu weit führen, auf das Referat näher einzugehen, das einen instruktiven Ueberblick über die derzeitigen gewerblichen Verhältnisse und die tarifliche Lage bot. Der Referent schloß unter allgemeinem Beifalle seinen Vortrag mit der Ermahnung, es als unsere oberste Pflicht zu betrachten, unser ganzes Augenmerk darauf zu richten, daß wir unsere tariflichen Errungenschaften auch voll und ganz zur Durchführung bringen. Der vorgeschrittenen Zeit halber wurde erst in eine dreiviertelstündige Mittagspause eingetreten. Die danach einsetzende Diskussion zeigte, daß sämtliche Kollegen voll und ganz bei der Sache waren, was sich durch verschiedenelei Anfragen an den Referenten zeigte. Als am besten geeignet wegen Bahnverbindung usw. wurde Kolditz zum nächsten Zusammenkunftsorte gewählt. Nunmehr ergriff Kollege Döhnel das Schlußwort und ermahnte zuletzt die Kollegen nochmals, daß sie als tariftreue Kontrahenten mit dazu beitragen sollten, daß der Tarif überall voll und ganz zur Durchführung gelange. Grenzfrage der älteren Kollegen den jüngeren gegenüber sei, sie über das Wesen der Tarifgemeinschaft und speziell über den Verband und seine Ziele aufzuklären und so für einen gutgezogenen Nachwuchs zu sorgen, was auch eine sichere Garantie für das weitere Gedeihen des Verbandes sei. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde

die Versammlung geschlossen. Die übrig gebliebene Zeit wurde zur Besichtigung der Stadt usw. verwendet und kam dabei nur auch der Buchdruckerhumor in reichlichem Maße zur Geltung. Wädhsten die beteiligten Kollegen die in dem freundlichen Wudbenstättchen verlebten schönen Stunden in guter Erinnerung behalten und die an sie ergangenen Ermahnungen beherzigen, dann ist der Zweck erreicht, der dem Schreiber dieses bei Arrangierung solcher Zusammenkünfte vor Augen schwebte. Wenn aber die Einladungen zur nächsten Zusammenkunft ergeben, laute für jedermann die Devise: Auf nach Kolditz!

**Reife.** Nachdem sich vor nicht langer Zeit hier ein „Graphischer Zirkel Gutenberg“ gebildet, wurde am 18. September eine Maschinenmeistervereinigung gegründet und zum Vorsitzenden Kollege Richard Patzschke, Zerkonnikstraße 40, III, gewählt. Versammlungslokal ist der Gasthof „Zum Bergmännchen“.

**Mürnberg.** Der Maschinenfererklub Nürnberg hielt am 15. September eine sehr anregend verlaufene Versammlung ab, zu welcher nach vorausgegangener Einladung Kollegen aus Ansbach, Bamberg und Schwabach erschienen waren. Die Fürther Kollegen waren ebenfalls eingeladen, aber nicht erschienen; fanden es vielmehr nicht einmal der Mühe wert, auf ein an sie ergangenes Schreiben nur zu antworten. Der Vorsitzende Küffner eröffnete die Versammlung, begrüßte die auswärtigen Kollegen, gab verschiedene Einläufe bekannt und erteilte sodann dem Kollegen Fiedler das Wort. Kollege Fiedler gab einen Rückblick über die Lage der Maschinenferer im letzten Jahre, berührte kurz den neuen Tarif bzw. dessen Schattenseiten für die Maschinenferer und forderte zum festen Zusammenflusse aller Maschinenferer auf. Die Ausführungen des Kollegen F. wurden mit regem Interesse eingegangen und durch lebhaften Beifall belohnt. Es folgten nunmehr die Berichte aus Ansbach, Bamberg und Schwabach, aus denen ersichtlich ist, daß (abgesehen von verschiedenen kleineren Mängeln) überall tarifliche Zustände herrschen. Mehrere Kollegen erklärten sich bereit, dem Maschinenfererklub Nürnberg beizutreten; die Bamberger und Schwabacher Kollegen gehören demselben bereits seit längerer Zeit an. So hat der Maschinenfererklub Nürnberg als Frucht seiner eifrigen Agitation auch den ihm gehörenden Erfolg zu verzeichnen. Am Nachmittag war noch Besichtigung der Matrizenpuginmaschine in der „Fränkischen Tagespost“, an die sich eine gemütliche Zusammenkunft im „Hirschen Hof“ anschloß.

**Niederort-Strich.** Infolge wiederholter Anregungen seitens der Mitglieder war der Vorstand mit dem Gauvorstande in Verbindung getreten, damit uns letzterer einen Vortrag über den Organisationsvertrag halten lasse. Diesem Wunsch war der Gauvorfester Massini in liebenswürdiger Weise nachgegeben, und fand dieserhalb am 6. September in unserm Vereinslokale eine außerordentliche Vereinsversammlung statt, zu welcher alle in Niederort wohnhaften und beschäftigten Kollegen eingeladen waren. Leider ließ der Besuch vieles zu wünschen übrig. Der hiesige Vorsitzende begrüßte die anwesenden Kollegen. Das Andenken des in jüngster Zeit verstorbenen Kollegen Paul Hauptmann wurde in üblicher Weise geehrt. Sodann erhielt Kollege Massini das Wort zu seinem Vortrage: „Der Tarif und Organisationsvertrag und seine Begleiterscheinungen“. Redner erläuterte hierauf die grundlegendsten Bestimmungen des Organisationsvertrages, wobei er hauptsächlich auch die durch den Vertragsabschluss zutage tretenden Neuerungen, insbesondere den ob seiner scharfmarkigeren Tendenz hinlänglich bekannten Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe in ausführlichster Weise unter die Lupe nahm. Wenn auch der anfängliche Misgunst eines großen Teils der Kollegen in bezug auf den Organisationsvertrag erklärlich sei, so dürfte doch jetzt, nachdem die Wäger der Erregung sich geläutert, allmählich eine praktikablere Ansicht Platz greifen, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, daß gerade diejenigen, welche 1891/92 den Gehilfen jedes Koalitionsrecht rauben wollten, sich heute als Beschützer der Koalitionsfreiheit hinstellen und aus diesem Grunde gegen den Organisationsvertrag — hauptsächlich aber selbstverständlich gegen den Tarif — Propaganda zu machen suchen. Die im Vertrage festgesetzte Gastpflicht sei lediglich aus dem Gewerbegezet entnommen, allerdings in einer Form, die die Härten des Gesetzes in erheblicher Weise mildert. Diesbezügliche Urteile, wie in Hamburg (Hafenarbeiter) und bei Reismann-Grone, müßten doch ohne weiteres die Zweckmäßigkeit dieser Vereinbarung beweisen. Man dürfe aber doch schließlich auch nicht vergessen, daß der Vertrag nicht als selbständig, sondern als ein Teil unsrer Tarifgemeinschaft zu betrachten ist, während der Tarif selbst der materiellen Seite Rechnung trägt. Und daß wir durch den abgeschlossenen Tarif immerhin beträchtliche Vorteile erlangen haben, bezeugt eigentlich keines irgendwie nennenswerten Widerpruches. Mit schloß nach etwa anderthalbstündigen Ausführungen mit der Aufforderung, dazu beizutragen, daß das Erungene erhalten und weiter ausgebaut werde; und sollten irgendwelche Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnisse sich ergeben, so haben wir unsere tariflichen Institutionen, die dann in Anspruch zu nehmen sind. Nach der nunmehr folgenden kurzen Diskussion, in der das Für und Wider des Organisationsvertrages zum Ausdruck gebracht wurde, nahm der Referent in Schlußworte Gelegenheit, die in der Debatte erwähnten strittigen Punkte richtig zu stellen und seine Ausführungen in einigen Punkten noch zu ergänzen. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins und sprach den Wunsch aus, Kollegen Massini recht oft noch in unsrer Mitte zu sehen, was auch zugesagt wurde. Hierauf trat eine kleine Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Versammlung wurde beschlossen,

das diesjährige Stiftungsfest des Ortsvereins am 7. Dezember zu feiern. Nachdem noch einige kleinere Sachen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen. Zur Aufnahme meldeten sich 15 Kollegen.

**Billingen** (Schwarzwald). Vor einigen Wochen berichteten wir, daß die Firma Görlacher nunmehr den Tarif schriftlich anerkannte und glaubten wir, mit G. nun vorläufig Ruhe zu haben. Jedoch haben wir uns in unseren Hoffnungen sehr getäuscht. Kürzlich merkte dieser weitbekannte Prinzipal, daß sein Personal zu wenig leistete und führte eine Kontrolle ein. So erhielt z. B. der Maschinenmeister zur Ausführung einen Stundenplan, wie solcher in der Schule benützt wird, vorgelegt. Mit Recht verweigerte natürlich der Maschinenmeister, diesen auszufüllen, und die Folge war, daß am darauffolgenden Samstag G. diesem den Lohn nicht auszahlte und der Maschinenmeister in der folgenden Woche nicht mehr zur Arbeit ging. Das Tarifschiedsgericht in Freiburg befaßte sich sodann mit diesem Falle und verurteilte Görlacher zur Herauszahlung des rückständigen Lohnes sowie zu Entschädigung der folgenden acht Tage. Ersteres erhielt der Kläger, letzteres jedoch verweigerte G. unter allen Umständen. Nun wird sich der Prinzipalsverein mit Görlacher befassen. Die Behandlung des Personals seitens dieses Verbandsfreies ist den vielen Kollegen, welche in diesem Kunststempel schon konditionierten, wohl bekannt und ist Annahme einer Kondition bei G. natürlich für Verbandsmitglieder ein Unbding. Vielleicht werden wir bald in dieser Druckerlei die Gutenbergbündler einziehen sehen!

**Worms.** Der Maschinenmeisterklub hielt am 15. September seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Kollegen und ermahnte dieselben, treu zusammenzuhafte, zumal die Mitgliederzahl in letzter Zeit durch die Abreise einiger Kollegen und leider auch durch den Ausschluß eines Kollegen zusammengesunken sei. Sodann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, welcher beifällig aufgenommen wurde. Auch der vom Kassierer verlesene Kassenbericht wurde ohne Debatte genehmigt. Uebdenn wurde zur Vorstandswahl geschritten, und nahmen die seitherigen Vorstandsmitglieder sämtlich ihre Ämter wieder an, nachdem ihnen seitens der anwesenden Mitglieder der Dank für ihre Tätigkeit im verfloffenen Jahre entgegengebracht war. Als Vorsitzender wurde Kollege Anton Wein, als Kassierer Kollege Georg Bolel gewählt.

## Rundschau.

Die zum Militär in nächster Zeit einrückenden Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß sie nicht verabsäumen dürfen: 1. die Entrichtung aller öffentlichen Steuern bis zum Tage des Dienstantrittes; 2. die Aufbeahrung des richtig quittierten und mit dem richtigen Datum des Arbeitsaustrittes versehenen Krankentafelbuches; 3. die Kontrolle, ob die Invalidenkarte nach Maßgabe der geleisteten Beiträge richtig gestellt worden ist. (Die Quittungskarte ist dann vom Arbeitgeber oder vom Versicherten selbst der zuständigen Behörde zur Aufzeichnung vorzulegen und die darüber enthaltene Bescheinigung sorgfältig aufzubewahren.); 4. die Verbandsbeiträge sind bis zum Tage des Arbeitsaustrittes zu bezahlen. Die Abmeldung erfolgt zum Tage des Militäreintrittes. Die Verbandsquittungsbücher verbleiben in Verwahrung des Vorstandes des letzten Konditionsortes.

Die aus dem Heeresdienste entlassenen Kollegen haben sich sofort bei dem Kassierer des Druckortes zu melden, an welchem sie vor ihrem Eintritte in das Militär zuletzt gearbeitet haben. Wer an einem andern Orte sogleich Kondition findet, läßt sich sein Verbandsbuch nach dort schicken. Die aktive Dienstzeit wie sonstige militärische Übungen kommen bei der Invalidenversicherung zur Anrechnung. Der Ausweis darüber erfolgt durch Vorlegung des Militärpasses. Wer nach Beendigung seiner Dienstzeit eine Beschäftigung findet, auf Grund welcher er derselben Krankenkasse wieder angehört wie direkt vor Ableistung der Militärpflicht, braucht kein neues Eintrittsgeld zu entrichten und tritt auch sogleich in die vollen ihm zustehenden statutgemäßen Unterstellungen ein.

Wolff Demuth hat nicht seit Jahren Fälschungen betrieben, wie in letzter Nummer des „Korr.“ von uns mitgeteilt wurde, sondern diese Fälschungen datieren erst seit März d. J. Wir werden ersucht, dies richtig zu stellen.

Die verfolgte Unschuld, der Ferdinand Andreas Galsmeyer aus Graz, dessen Verurteilung wegen Betrugs in Nr. 109 gemeldet wurde, ist gar kein Buchdrucker. Unsere weiteren Recherchen in Leipzig ergaben, daß der von sozialdemokratischem Terrorismus angeblüh zu hart bebrängte Watson ein unorganisiertes Steinbruder ist. Eine kurz vor Schluß der Redaktion zu dieser Nummer eingegangene Mitteilung aus Karlsruhe besagt daselbe; auch die Verbandsmitglieder der Hofbuchdruckerei Friedrich Gutsch daselbst bestätigen uns dies. Hoffentlich nehmen sich unsere Schwäger dieses Gentlemens nun kräftig an.

Ein recht unglücklicher Erfinder ist der Kollege Christian Stüßgen gewesen, dessen Tod (Selbstmord) in der Reihe zu Leipzig) in der vorigen Nummer gemeldet wurde. Stüßgen war ein sehr intelligenter Mensch. Das Projekt einer „Citotype“ genannten neuen Schmaschine, die an Einfachheit und Willigkeit alles übertreffen sollte, beschäftigte ihn über die Maßen. Bereits erschienen in Fachblättern auffallende Anzeigen mit der einen großen Zeile „Citotype“; in Leipzig hatte Stüßgen auch schon einen

Laden gemietet zur Aufstellung seiner neuen Schmaschine. Wir wurden von Maschinenseherseite sogar schon mit Vorkörfern bedacht, warum von Stüßgens Erfindung der „Korr.“ noch nichts gebracht habe. Ein von uns mit Erläuterungen über die „Citotype“ betrauter Leipziger Maschinenseherkollege konnte uns jedoch mitteilen, daß die Sache sich noch in einem Stadium befinde, angefaßt dessen verfrühte Mitteilungen dem Kollegen Stüßgen nur unangenehm sein würden. Nun müssen wohl alle Hoffnungen auf eine glückliche Vollenbung seiner Erfindung selbgeschlagen haben und er suchte den Tod zu Leipzig in der Reihe, obwohl er zuletzt in Halle a. S. wohnte.

Das deutsche Druckgewerbe umfaßt nach dem Mitte dieses Jahres erschienenen neuesten statistischen Adressbuche im ganzen 9971 Betriebe, gegen 9377 in der Ausgabe von 1904. Davon sind: Buchdruckereien 7297 (1904: 6680), Buch- und Steindruckereien 1568 (1567), Steindruckereien 1019 (1057), Licht- und Kupferdruckereien 87 (93). Demnach weisen nur die reinen Buchdruckereien eine Vermehrung auf. Unter Berücksichtigung, daß alljährlich auch eine Anzahl von Betrieben eingeht, kann die jährliche Zunahme an Druckereien auf 300 berechnet werden. Seit dem Jahre 1883 hat sich die Zahl der Betriebe aller graphischen Branchen mehr als verdoppelt, ist nämlich von 4851 auf 9971 gestiegen. Angaben über die beschäftigten Personen macht Kilmich leider nicht. Hoffentlich läßt sich diese Statistik künftig auf diese sehr wichtigen Feststellungen erweitern. Die Zahl der Versicherten bei der Buchdrucker- und bei der Papierverarbeitungs-Versicherungsgesellschaft gibt jedoch für die Gesamtziffer einen einigermaßen zuverlässigen Anhaltspunkt. Demnach wären im graphischen Gewerbe Deutschlands 259 328 Personen beschäftigt.

Ueber das Druckgewerbe in Italien ist ebenfalls eine neue Statistik erschienen. Im ganzen wurden 2098 Buch- und Steindruckereien gezählt mit 3969 Druckmaschinen für beide graphische Branchen und 24578 Angestellte. In den Großstädten Rom, Mailand, Turin, Genua, Florenz und Neapel wird die Hälfte aller Angestellten beschäftigt und 55 Proz. aller Maschinen sind in diesen sechs Druckorten aufgestellt.

Ueber die amerikanische Druckindustrie und das Verlagsgeschäft erschien vor kurzem eine interessante Statistik nach den Ergebnissen der Zensusbefragung von 1905. Danach betrug die Zahl der Druckereien 26422 und weist eine große Vermehrung gegen fünf Jahre früher auf, während bei den meisten anderen Industrien die Zahl der Anlagen infolge von Zusammenschlüssen abgenommen hat. In den Druckereien und Verlagsgeschäften war 1905 ein Kapital von 1600 Millionen Mark angelegt. Dieses Kapital hatte sich seit 1890 nahezu verdoppelt. Der Wert der im Jahre 1905 hergestellten Bücher und Zeitungen betrug rund 920 Millionen Mark und der erzeugten Zeitungen über 1000 Millionen Mark. Der Wert der Zeitungen hat in den letzten fünf Jahren etwas stärker zugenommen als der der Bücher- und Zeitungsdrucke. Sechs Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern stellen dem Werte nach mehr als die Hälfte aller Druckerzeugnisse in den Vereinigten Staaten her. Die Zunahme des Wertes der erzeugten Bücher und Zeitungsarbeiten betrug von 1880 bis 1890 rund 18 Millionen Mark; von 1890 bis 1900 rund 112 Millionen Mark und in den fünf Jahren von 1900 bis 1905 rund 250 Millionen Mark. Diese außerordentliche Zunahme beruht in erster Linie auf der starken Anwendung der photographischen Reproduktionsverfahren in der Druckerei. Die Kosten der Illustration sind bei vielen Druckwerken so groß, daß dagegen die Druckkosten nahezu verschwinden. Sehr gehoben wurde der Zeitungsdruck dadurch, daß Druckmaschinen seit kurzem auch in ländlichen Gebieten gebührender zugestellt werden. Die Einnahmen der Zeitungen und Zeitschriften stammen einerseits aus Bezugsgehd und Einzelverkauf, andererseits aus Anzeigen. Im Jahre 1880 war die Einnahme aus Bezugsgehd und Einzelverkauf um 45 Millionen Mark höher als die Einnahme aus Anzeigen. In 1890 waren die Ergebnisse beider Einnahmequellen ungefähr gleich, in 1900 lieferten die Anzeigen um rund 49 Millionen Mark höheren Ertrag, und in 1905 stellte sich der Ueberschuß der Anzeigeneinnahme über die anderen Einnahmen auf rund 138 Millionen Mark. Diejenigen Druckereien, welche ausschließlich Zeitungen oder Zeitschriften herstellen, betragen in 1905 rund 27 v. H. aller Druckereien, welche überhaupt Zeitungen und Zeitschriften herstellen, und ihr Erzeugnis machte 61 v. H. der gesamten Erzeugung von Zeitschriften und Zeitungen aus. In 1905 wurden mehr als 900 000 amerikanische Tonnen, das sind mehr als 810 000 metrische Tonnen, Papier zur Herstellung von Zeitungen und Zeitschriften verwandt. Diese Menge macht ungefähr ein Drittel alles in den Vereinigten Staaten erzeugten Papiers aus. Es wird berechnet, daß zur Herstellung dieser Zeitungen täglich 1 765 000 Kubfuß Holz in Papier verwandelt werden mußten. Der Durchschnittsumfang der Zeitungen in 1890 betrug 5,7 Seiten, in 1900 6,6 und in 1905 8,5 Seiten. Von 1880 bis 1905 verdoppelte sich beinahe die Zahl der in den Vereinigten Staaten erschienenen Zeitungs- und Zeitschriftenemplare. Im ganzen wurden im Jahre 1905 10 325 Millionen Zeitungs- und Zeitschriftenemplare herausgegeben. Der größte Teil dieser Ziffer entfällt auf Tageszeitungen. Die Zunahme entfällt jedoch in der Hauptsache auf die Monatszeitschriften. Im Jahre 1905 wurden über 65 Millionen Exemplare von Monatszeitschriften herausgegeben. Newyork ist der Mittelpunkt des Verlags von Monatszeitschriften.

Das Verständnis für Arbeiterferien ist in Deutschlands Unternehmertreuen zwar gewachsen, be-

riedigt aber noch in keiner Weise. Was bis jetzt gesehen, wurde nur in wenigen Fällen aus eigener Initiative der Arbeitgeber genehrt, es ist auch darin wie in anderer Beziehung: Wenn sich die Arbeiter nicht selbst rühren, wenn sie durch den ersten und zweiten erfolglosen Versuch sich nicht abschrecken lassen, sondern immer wieder einen Anlauf unternehmen, dann werden sie doch einmal das Ziel erreichen. Zumal in der Ferienfrage heißt es Gebuld haben, weil die Organisationen nur erst ganz vereinzelt sie zu einem Programmpunkte machen können. Deshalb haben wir nichts unversucht zu lassen, das Verständnis für Arbeiterferien bei den Arbeitgebern zu vergrößern. Bei unseren Prinzipalen nicht minder, von denen leider ein — erfreulich nur sehr geringer — Teil sogar einen Rückschritt nicht gescheut hat. Wir nennen das Kleinkind, weil wohl in keinem Falle von einer gegenseitigen Schädigung durch die Ferien geredet werden kann. Da man die Verhältnisse in England zwischen Unternehmertum und Arbeiterklasse immer gern als vorbildlich betrachtet, so wollen wir an einem Beispiele zeigen, wie tiefe Wurzel der Gedanke eines Sommerurlaubes für Arbeiter dort schon gefaßt hat. Allerdings ziehen wir nicht mechanisch eine Parallele zwischen Zeitlarbeitern und den für die Versorgung der Völker mit täglicher geistiger Nahrung so unentbehrlichen Buchdruckern — eine Ausnahmestellung, die sogar Richard Fischer auf dem Essener sozialdemokratischen Parteitag für uns reklamierte —, aber eine starke Anregung zu weiteren und möglichen Fortschritten ist doch in der nachfolgenden Schilderung gegeben. Die Stadt Oldham in England hat vor einigen Wochen einen recht eigentümlichen Anblick. Seine ganze Arbeiterbevölkerung von 50 000 Seelen war bis auf einen kleinen Bruchteil ausgewandert. Altem Brauche gemäß, der in Lancashire und Yorkshire ziemlich allgemein ist, haben die Zeitlarbeiter und -arbeiterinnen alljährlich im August oder September für eine Woche oder 14 Tage Ferien, und dazu wird in jeder Fabrik ein Ferienfonds gesammelt, zu dem jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wöchentlich einen Beitrag liefert und zu dem der Fabrikant gleichfalls beisteuert. Kommen dann die Ferien, so wird das Geld verteilt. In Oldham gelangen nicht weniger als 300 000 Pfd. Sterl. zur Verteilung, die in Blackpool, dem Seebadeort des Westens Englands, ausgegeben wurden. In Oldham fällt es in dieser Zeit schwer, Brot, Fleisch und überhaupt etwas zu kaufen, was zum Lebensunterhalte gehört. Die Fabrikshöfe, die 51 Wochen nicht kalt wurden, ruhen sich nun auch aus, ebenso auch die Maschinen und die Hunderttausende von Spindeln, die ein Jahr lang ununterbrochen in Tätigkeit waren. Wie in Oldham, so spielt sich das gleiche auch in anderen Städten der Spinnereibezirke ab, und Blackpool hat ebenfalls den Vorteil davon. Es ist der beschäftigte Badeort im ganzen vereinigten Königreich; die Zahl der Badegäste beträgt dort etwa fünf Millionen, und wenn sie auf vier Millionen sinkt, so klagen die Blackpooler über ein schlechtes Jahr. Man berechnet, daß in Blackpool jährlich 15 bis 20 Mill. Pfd. Sterl. ausgegeben werden, und dies zumeist von der Arbeiterbevölkerung und den Bergleuten! Blackpool zählt aber dabei auch vornehme Besucher. Es ist nicht nur seine natürliche Lage, sondern auch der Unternehmungsgeist der Stadt, der ihm zu solcher Beliebtheit verholben hat. Vor 30 Jahren hatte es noch keine 8000 Einwohner, jetzt zählt es 60 000, und aus dem kleinen Marktsteden mit seinen Fischerhütten ist eine prachtvolle Stadt geworden. Die Spaziergänge Blackpools haben in ganz England nicht ihresgleichen. Blackpool besitzt drei ständige Orchester, und in seinen Konzertsälen werden die besten Künstler gehört. Zurzeit der Hochsaison beherbergt Blackpool oft nicht weniger als 40 000 Badegäste, und erforderlichenfalls kann es auch 50 000 Badegäste unterbringen. Es steht in dieser Beziehung im ganzen vereinigten Königreich und wohl über daselbe hinaus unerreicht da. Kann auch in diesem Jahre die Ferienfrage keine große Rolle mehr spielen, so soll doch mit diesen interessierenden Darlegungen einem weiteren Umsichgreifen des Verständnisses für Arbeiterferien vorgearbeitet werden. Und unseren Kollegen auch in dieser Beziehung mit Material an die Hand zu geben, damit der Feriengedanke sich immer tiefer engräbt, das halten wir auch für eine unserer publizistischen Pflichten.

Ueber die Liquidation eines Zeitungsgewerbetreibenden, von der wir auch schon Notiz nahmen, uns aber nachher richtig stellen lassen mußten, daß der Buchdruckerbetrieb unter der alten Firma fortgeführt werden wird, lesen wir nunmehr in der „Buchdruckerwoche“ folgende interessante Mitteilung: Die „Halberstädter Bürgerzeitung“ (Herrschaff, Ratter & Co.), deren Titel und Verlag sonderbarerweise von dem Liquidator allein, also ohne die umfangreiche Druckerei verkauft worden ist, befindet sich nach 21-jährigem Bestehen in Liquidation. Der Grund hierfür ist lediglich darin zu erblicken, daß der oben gedachte Verlag große Anschaffungen machte, um für den Verlag der „Vereinigten sechs Tageszeitungen“ von Halberstadt und Umgegend“, zu dem die Beilagen der „Fischerzeitung“ in Osterwieck und der „Harzzeitung“ in Blankenburg und die teilweise mit verschiedenen Pöpfen versehenen Zeitungen „Grüninger Zeitung“ in Grüningen („Kroppenstedter Anzeiger“, „Wegelerener Zeitung“), „Gruzeitung“ in Schwanebeck (F. W. Schulze), „Derenburgzeitung“ in Derenburg, „Halberstädter Bürgerzeitung“ in Halberstadt gehörten, den Druck nebst Papier zu liefern. Geschäftsgebaren anderer, verschiedener Art richteten die „Bürgerzeitung“ zugrunde; Prozesse darüber schweben. Am 9. September stand nun Termin an zum Verkauf der Druckerei. Die Auktion verlief indessen resultatlos. (Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 112.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 24. September 1907.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

da infolge der Bemühungen eines Mitgliedes der Konföderativen Partei und des Bundes der Landwirte die beiden Hauptgläubiger eine Frist von drei Wochen bewilligten, ehe sie einen Zuschlag zulassen wollten. Beschäftigte Verhandlungen wegen des Ankaufes der Druckerei schweben, so daß schließlich ein neuer Zeitungsbetrieb aufhabe kommen dürfte.

In Hannover haben die Kaufhändler mit teilweiser Bemüßigung der Forderungen ihren Streit beendet.

In der italienischen Provinz Apulien kam es zu einem großen Ausstände der Landarbeiter, die wegen Beschäftigung von fremden Arbeitern 15000 Mann stark mitten in der Ernte in den Streik traten. Es kam auch zu teilweisen Ruhestörungen. Nach neuerer Meldung soll zwischen den Gutsbesitzern und den Ausständigen bereits eine Verständigung erzielt sein. — Die Juwelierarbeiter in Paris, soweit sie dem Syndikate angeschlossen sind, stellten die Arbeit ein. — In Lodz ist unter den Textilarbeitern von neuem ein Streik ausgebrochen. Eine Massenverhaftung im wahren Sinne des Wortes fand in demselben Industrieort statt: nämlich nicht weniger als 800 Mann der Fabrik Silberstein wurden in Untersuchungshaft genommen. Dieser Rekord der russischen Polizei steht in Verbindung mit der Ermordung des genannten Fabrikanten. — Die Textilarbeiter in Pielitz haben die Arbeit wieder aufgenommen.

## Briefkasten.

G. H. in Karlsruhe: Davon ist nichts bekannt und wird sich auch nichts mehr ermitteln lassen. — U. F. in Herten: Der Gauvorstand und der Bezirksvorstand in Hagen sind davon unterrichtet. Wollen Sie die Güte haben, dem letztern Ihre Wahrnehmungen mitzuteilen? Besten Dank und Gruß! — W. K. in Essen: 2,85 Mk.; sind in Arbeit, der Termin der Ausgabe ist noch nicht bekannt zu geben. — F. B. in München: 1. Gätten Sie doch wohl wissen können, daß der „Korr.“ in Leipzig (nicht in Berlin) erscheint und 2. wollen Sie sich mit derartigen Forderungen Ihrer Korrespondenten Josef Seitz, München, Holzstraße 24, I., r., wenden, da wir grundsätzlich solche Auskünfte verweigern. — U. R. in Hamm: 4,80 Mk. — R. B. in Braunshweig: 3,55 Mk. — „Hamm“: 4,30 Mk. — R. K. in Magdeburg: Von Nr. 108 können Sie noch Exemplare erhalten. Sie wollen uns die Anzahl angeben.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I.  
Fernsprechamt VI, 11101.

**Essen (Ruhr).** Der Stereotypen August Derksen aus Biersen wird hiermit aufgefordert, seine jetzige Adresse sofort an Wilhelm Köhler, Essen-Mittelscheid, Herminenstr. 16, gelangen zu lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen D. auf diese Notiz aufmerksam machen.

**Mülheim (Rhein).** Der Seher R. Erwe (Hauptbuchnummer 51044) wird hierdurch aufgefordert, seine drei Beiträge (vom 3. bis 17. August) an den Kassierer Josef Dietl, Berlinerstraße 21, I., portofrei einzusenden. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, darauf zu achten.

**Bismarck.** Der Seher Hugo Erse aus Neumünster wird aufgefordert, das der hiesigen Bibliothek entlehnte Buch Nr. 49 portofrei nach hier einzusenden oder über den Verbleib desselben Nachricht an den Bibliothekar C. Werth, Bergstraße 2, zu geben.

## Adressenveränderungen.

**Annaberg (Erzg.).** Vorsitzender: Fritz Schnering, Kleine Kirchgasse 40, II.; Kassierer: Bernh. Groschupp, Kleine Sommerleite 35, II.

**Hamburg.** (Verein der Stereotypen und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona.) Kassierer: Ad. Richter, Hamburg 22, Dettrudstraße 20, III.

**Sagan.** Kassierer: Natur Rautenberg, Fallbachstraße 9, III. (Vom 1. Oktober ab.)

**Sissa i. B.** Vorsitzender: F. Pöhlmann, Bismarckstraße 47.

**Sterkrade (Mhlb.).** Vorsitzende: W. Eisele, Friedhofstraße 15; Kassierer: C. Schütte, Alleestraße 9.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Darmstadt i. H. der Seher Josef Meyer, geb. in Marwitz (Mecklb.) 1881, ausgl. in Malchin 1900; war schon Mitglied. — In Brunsbüttelhafen der Seher Heinrich Pink, geb. in Brunsbüttelhafen 1880, ausgl. daf. 1904; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, part.

In Brieg der Drucker Max Dufosse, geb. in Brieg (Westf. Breslau) 1889, ausgl. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — Adolf Müller in Reiffe, Friedrichstr. 39, II.

dorf 1878, ausgl. daf. 1896; die Drucker 6. Wilhelm Hölzer, geb. in Elberfeld 1889, ausgl. in Düsseldorf 1907; 7. Peter Wilgo, geb. in Ratingen 1889, ausgl. in Düsseldorf 1907; waren noch nicht Mitglieder. — H. Born, Schwanenmarkt 15, II.

In Halle a. S. der Seher Oswald Wurzer, geb. in Halle a. S. 1889, ausgl. daf. 1907; war noch nicht Mitglied. — Franz Schindelbauer, Schmiedestr. 23.

In Hamburg der Drucker Georg Meyn, geb. in Hamburg 1880, ausgl. daf. 1900. — W. Dreier, Wessendörferhof 57.

In Heppenheim a. d. B. der Seher Alois Köhl, geb. in Mainz 1889, ausgl. in Heppenheim 1907; war noch nicht Mitglied. — W. Knoblauch in Darmstadt, Rhönring 69.

In Kannaft der Seher Theodor Schuß, geb. in Hochdorf (D.-M. Hord) 1889, ausgl. in Waißingen a. E. 1907; war noch nicht Mitglied. — In Rottenburg a. N. der Schweizerdegen Karl Weber, geb. in Schrobenshausen 1888, ausgl. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Ulm der Seher Josef Mühlbacher, geb. in Neulm 1890, ausgl. in Ulm 1907; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Luda die Seher 1. Paul Stäbe, geb. in Pegau 1881, ausgl. in Luda 1899; 2. Richard Sattler, geb. in Teuritz 1886, ausgl. in Luda 1905; waren noch nicht Mitglieder; 3. Reinhold Lange, geb. in Weihenfels 1877, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. — E. Sturm in Altenburg, Adelheidstraße 14, II.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Brandenburg a. S.** Der Schweizerdegen Karl Keller aus Halle a. S. (Hauptbuchnummer 66763) hat im hiesigen Bezirke einen Beitrag zu viel geleistet. Er wird daher erjucht, die Adresse eines Reisekassierers anzugeben, an welchen das Geld gesandt werden soll.

**Gießen.** Vom 1. Oktober ab befindet sich der Bezirk im „Gewerkschaftshaus“, Schanzstraße 18.

## Versammlungskalender.

**Großsch.-Pegau.** Wanderversammlung Sonnabend den 23. September, abends 8½ Uhr, im Restaurant „Goldener Adler“ in Pignatun.

**Halle a. S.** Wanderversammlung Sonntag den 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Merseburg im „Vergleichshaus“, Unteraltendurg 33.

## Buchdruckerei und Verlag

U. Zeit., rent., gut einger. Geschäft, in ind. Gegend Südd., ist sofort an tücht. Fachm. um 15000 Mk. bei 5000 Mk. Ang. zu verkaufen. Rest gegen Druckauftrag. Werte Off. von Selbstrest. unter S. D. 9473 an **Hud. Woffe**, Stuttgart, erbeten. [162]

## Rentable Buchdruckerei

(o. Konfuz. a. D., gute Druckpreise), in Lokal. (St. Zehng.) u. Ladungslo. i. schön. Geg. Südwestf., bei H. H. H. a. v. a. u. s. e. r. Preis 12000 Mk., bei best. Billiger. Werte Off. unter Nr. 189 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Zur Gründung einer Druckerei

in Leipzig wird ein Kollege mit 5-6000 Mark Einlage gesucht. W. Off. u. Nr. 153 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Nährigen Herren

Ne über ausgebreiteten Bekanntheitskreis verfügen und die in oberer Reihe Ihren Berufsbezugs haben, für eine alte deutsche Vorkriegsgesellschaft Feuer- und Gewerkschaftsversicherung zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Lebensverdienste geboten. Werte Offertier unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für den Vertrieb meiner Literatur und Buchdruckerartikel, insbesondere der sehr beliebten Buchdrucker-Wandtafel, allerwärts, wo noch nicht vorhanden, Vertreter im Nebenberufe gesucht. Dasselben können auch meine übrigen Artikel, als wie: Wandbilder für andere Branchen und Korporationen, ph. Photographien, insbesondere die nur von mir allein als Spezialität gefertigten Logos, Dapsporträts, farbenprächtige Bilder auf Glas gemalt nach jeder gegebenen Photographie usw., mit führen. Nur Herren in dauernder Position wollen sich melden. **Max Schmidt**, Verlags- und Kunstanstalt, Leipzig, W. Meißnerstr. 2. — Ohne Risiko und Einzahlung! Muster gratis! —

**Filzstud** sehr zugliffig u. Ia. deutsch für Notation und Schnellpressen, Ia. Holzstein und alle anderen gangbaren Zylinderbezüge bei **D. Andreßen & Sohn, Hamburg.**

## Bereinigung der Schriftgießer, Stereotypen u. Galvanoplastiker des Gaues Rheinland-Westfalen, Sitz: Essen-Ruhr.

Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 1½ Uhr in **Dortmund**, im Restaurant „Bergischer Hof“, Auf dem Berge 6 (zwei Minuten vom Bahnhof entfernt):

## Vierte Generalversammlung.

Anträge zu dieser Versammlung sind bis zum 5. Oktober an den Vorsitzenden einzureichen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Eine zahlreiche Beteiligung erwartet. **Der Vorstand.** [164]

# Unentbehrlich

ist die hervorragendste graphische Monatsschrift des Europäischen Kontinents

**Deutscher Buch- und Steindruck** den XIV. Jahrgang

für jeden Fachmann im Buchgewerbe, denn hier findet er:

- Anregung und Förderung im Beruf, Zuverlässige Auskunft i. technischen, fachwissenschaftl. und Geschmacksfragen, Betriebsleitung usw., Kritische Würdigungen aller neu auftauchenden Wiedergabe- und Arbeitsverfahren, Systematisch registrierte Vorführungen neuer Schriften und Einfassungen; Erläuterungen neuer Satz-, Druck- und Hilfsmaschinen,
- Wertvolle, von anerkannten Praktikern und Berufsschriftstellern geschriebene fachl. Abhandlungen, Ermittlung richtiger Druckpreise, Entwürfe, Skizzen, zeichnerische und photo- u. chemigraph. Leistungen, Satz- und Druckmuster, lithograph. Arbeiten, Papier- u. Farbenproben, Sorgfältig redigierte Berichte aus Druckorten des In- und Auslandes und aus graphischen Vereinen.

kurz, tausende wissenschaftliche Einzelheiten, deren Kenntnis für jeden auf sein Vorwärtskommen bedachten Graphiker (Prinzipal, Gehilfen oder Lehrling) heute mehr denn je **unentbehrlich** ist.

Bisher über 300 Mitarbeiter.

Man beachte die Rückseite!

**Tüchtiger Galvanoplastiker**  
 der auch im Nichten geübt ist, in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.  
 F. W. Vossen & Söhne, G. m. b. H. Wald (Rhld.).

**Höhlefräher**  
 tüchtig und zuverlässig für dauernde Stellung.  
 Schriftgießerei Plinck, Frankfurt a. M.

**Gesucht**  
 für meine Messinglinienfabrik zu bald. Eintritt ein tüchtiger Hobler tüchtiger Bestoßer.  
 Otto Weisert, Stuttgart, Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

**Tüchtige Stempelschneider und Zenggraber**  
 finden bei hohen Löhnen dauernde Stellung.  
 G. Georgi, Dissenbach.

**Maschinenmeister**  
 tüchtig im Illustrations- und Mattendruck, mit Königs Wogenanleger durchaus vertraut, wünscht sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Beste Offerten u. M. B. 171 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

**Tüchtiger Beizer**  
 militärfrei, in allen Gattungen bewandert, sucht sofort oder später Stellung. Beste Offerten unter Z. 333 postlagernd Apolda in Thüringen erbeten.

**Verheir. Schweizerdegen**  
 sucht zum 3. Oktober oder später dauernde Kondition. Alter 27 Jahre. Beste Off. erbeten unt. „Schweizerdegen“, Katernberg bei Essen-Ruhr, Hermannstr. 12a, II.

**Buchdrucker-Wappen-Madeln.**

Vergoldet	Mark
Pariser Gold	0,50
800 # Silber	0,75
Dieselbe, schwarz oxydiert	1,00
1 1/2 kar. Gold-Doublé	1,50
Dieselbe, mit Wappen in Topasstein	2,50

**Graph. Verlagsanstalt**  
 P. Goldschmidt [161]  
**Halle a. S.**  
 Graphischer Anzeiger gratis u. franko.

**Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe**  
**H. MATHAEUS**  
 Stuttgart-Gäbenberg  
 Empfohlenen Kollegen:  
**sämtl. Fachartikel und Schmucksachen**  
 zu billigen Preisen  
 Katalog gratis u. franko.

**X- und O-Beine**  
 reguliert, „Triumph“, D. R.-P. a. Keine Polster. Garantiert nicht un bequem. Masse nicht erforderlich, da verstellbar. Angabe, ob X- oder O-Beine. Preis 2,50 Mk. nur gegen Nachnahme. [975]  
**Ad. Benecke, Hannover-List, 25 G.**

**Offertenbriefe** sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Aur.“ (Konrad Eichler) Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarkte können nicht befordert werden. Die Geschäftsstelle des „Aur.“

**Berlin.**  
 Kollegen, besucht das Restaurant Thaeerstraße 5! Fachzeitungen liegen aus. [126]

**Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.**  
 Freitag den 26. September, abends 7 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“, Dresdnerstraße:  
**Versammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Die Kommission. [167]

**Leipziger Korrektorenverein.**  
 Sonnabend den 28. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des „Restaurant Rohm“, Johannissasse, unser drittes Stiftungsfest in Form eines  
**HERRENABENDS**  
 statt. Das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder sowie der Freunde unsrer Sache erwartet  
 Das Festkomitee. [170]

Am 1. Oktober erscheint in unterzeichnetem Verlage:  
**Zeichenkursus für das graphische Gewerbe**  
 von W. Krause, Zeichenlehrer an der Handwerkerschule in Breslau.  
 Herr Krause, welcher den Zeichenkursus für Buchdrucker in den graphischen Fachklassen in Breslau leitet, ist nach Ansicht des Unterzeichneten derjenige Lehrer, welcher den Zeichenunterricht für Buchdrucker in Bahnen geleitet hat, welche wirklich Erfolg versprechen; er ist deshalb vom Unterzeichneten ersucht worden, sein System in einem Zeichenkursus für Buchdruckergehilfen dem Gewerbe zugänglich zu machen. Es wird auf diese Weise ein Werk entstehen, welches für den Zeichenunterricht in den graphischen Gewerben und speziell für den Buchdrucker von führender Bedeutung werden wird.  
 Das Werk ist für den Selbstunterricht ebenso wie als Grundlage des Zeichenunterrichtes an den Fach- und Fortbildungsschulen bestimmt. Es gibt dem Akzidenzsetzer die Möglichkeit, sich im Zeichnen auszubilden und eine Fertigkeit zu erreichen, die in seinem Interesse ebenso wie im Interesse der Entwicklung unsrer Gewerbe liegt.  
 Der „Zeichenkursus“ erscheint in 20 Lieferungen. Alles weitere besagen die ausführlichen Prospekte, die wir zu verlangen bitten! [98]  
**Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Reudnitz.**

**Reisehandbuch**  
 für die organisierten Buchdrucker von Konrad Eichler. Fünfte vollständig neu bearbeitete Auflage, in besondern unter Berücksichtigung des Anschlusses von Elßaß-Lothringen sowie der neuen Zustellungen Altenstein, Altcarbe u. Raffenburg. Preis 1,50 Mk. Zu haben von allen Reisekasserverwaltern und vom Verlag Radelli & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8.

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.  
**Reellste, billigste, direkte Zigarren-Bezugsquelle zu Engrospreisen!**



**Le Brun**

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten — Preis pro 100 Stück:  
 Kleine Mexikozigarro . . . 2,75 Mk. | Ricardo, 6-Pf.-Zigarre . . . 4,— Mk. | St. Andres Mexico (vors.) . . . 4,35 Mk. | Plantago, mittel bis kräftig . . . 5,50 Mk.  
 Mara, mittel . . . 3,75 „ | New-Cuba, fein . . . 4,50 „ | La Flor, zart und fein . . . 5,— „ | Senta, zarterster Deli . . . 6,— „

Nicht unter 100 Stück. — 800 Stück franko Deutschland Nachnahme. — 1000 Stück, auch verschiedene Sorten, 6% Rabatt. — Nichtzusagendes nehmen zurück.

**Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C.,** „jetzt“ Neue Promenade 7, 1 Tr. gegenüb. Haupteingang Stadtbahnhof „Börse“.

Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. — Auch Sonntags geöffnet.

Telephon: Amt III, No. 1939.

Am 19. September starb nach langem Leiden in der Heil- und Pflegeanstalt zu Königslutter unser Mitglied, der Setzer  
**Alfred Hensel**  
 aus Braunschweig im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren  
 Der Bezirksverein Braunschweig. [172]

Nach längerem Leiden starb am 20. September unser allverehrter Kollege, langjähriger Reisekasserverwalter und Vorstandsmitglied, der Setzer  
**Eduard Tusche**  
 aus Lamsdorf i. Schl. im Alter von 85 Jahren. Sein echt kollegialer Sinn, sein gerader, offener Charakter sichern ihm ein bleibendes Gedenden über das Grab hinaus.  
 Er ruhe in Frieden!  
 Ortsverein Hamm i. W. [174]

Am 20. September verschied im hiesigen städtischen Krankenhaus, wo er Heilung von seinem Herz- und Asthmaliden suchte, unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer  
**Eduard Tusche**  
 im Alter von 85 Jahren. Sein biederer, vorzüglicher Charakter, sein aufrichtiges Wesen und seine oft bewiesene echte Kollegialität sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.  
 Hamm i. W. [166]  
 Die Kollegen  
 der Buchdruckerei W. W. (Ed.) Klammt, G. m. b. H.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
 Kohlgrabenstrasse 45  
 liefert franko  
 Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Durcheinander.** Akerste Zeichnungen u. Skizzen von Göttrich, Tischgittern, Zielsteinen, Wagnern usw. Von Göttrich 1897. Antiquarisch 20 Mk. für 8 Mk. angeboten.  
**Gaudebuch der Buchdruckerei.** Von R. Bauer. Bearbeitet von Krause. 650 Mt. geb. 5 Mt.  
**Karl Kempke, Die Papierstereotypie.** 10. Aufl., geb. 5 Mt.  
**Praktische Papierkunde.** Ein Hilfsbuch f. Buchdrucker, Steinder., Buchb., Papierverwalter. geb. 4 Mt.  
**Rückführer, J., Univ.-Konversations-Lexikon.** Neue Ausgabe. Geb. 5 Mt.  
**Inferatennummer (290).** Von J. Gae. 1 Mt.

An die Geschäftsstelle des D. B.- u. St., Berlin W 57, Dennowitzstr. 19

(Als Drucksache in ein 3-Pfennig-Kuvert!)

Durch die Postanstalt zu \_\_\_\_\_ oder durch  
 die Buchhandlung von \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_  
 wollen Sie mir überweisen (Betrag folgt mit Postanweisung):

\_\_\_\_\_ **Deutscher Buch- und Steindruck, 14. Jahrgang,**  
 Heft 1—12 (Oktober 1907 bis September 1908) . . . . . Preis Mark 8.75

\_\_\_\_\_ **Deutscher Buch- und Steindruck, 14. Jahrgang,**  
 Heft 1—3 (Okt. bis Dez. 1907, einschl. des Weihnachtsbuches) . . M. 2.75

Die weitem Vierteljahre kosten nur je M. 2. — Der Jahrgang umfaßt rund 1200 Seiten und bringt viele Hunderte Beispiele von Satz- und Druckmustern, von lithographischen, photomechanischen und Kunstbeilagen

Ort und Datum: \_\_\_\_\_ Name und Wohnung: \_\_\_\_\_

Man beachte die Vorderseite!